

Deutschland.

□ Berlin, 14. August. Die Verzögerung des Abschlusses der Prager Friedensverhandlungen liegt durchaus keine politische Ursache zu Grunde. Es war ganz richtig, was ich Ihnen schon vor einiger Zeit meldete, daß alle wesentlichen Punkte schon damals erledigt waren und es sich nur noch um Nebendinge und gewisse Detailfragen handelte. Aber eben unter diesen Detailfragen sind mehrere von ziemlich verwickelter technischer Natur, so daß deren Erledigung viel Arbeitskraft und Zeit in Anspruch nimmt. Es ist nöthig geworden, Sachbeamte aus verschiedenen Ministerien mit den betreffenden Ausarbeitungen speziell zu beauftragen. Sobald durch diese Elaborate die Grundlagen für die Behandlung jener schwebenden technischen Fragen gewonnen sind, wird dem förmlichen Abschlusse der Friedensverhandlungen nichts mehr im Wege stehen. — Was die Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten betrifft, so meldet die „Nat.-Ztg.“, daß die Verhandlungen mit Württemberg und Baden rasch von Statten gehen, die mit Bayern in's Stoden gerathen sind, so daß der Wiederbeginn der Friedensverhandlungen nach Ablauf des Waffenstillstandes (23. August) nicht außer den Grenzen der Möglichkeit liegen würde. Nach den von mir an unterrichteter Stelle eingezogenen Erkundigungen kann ich diese Angaben nur als richtig bestätigen. — Aus Schellerten, Astedt und Granfen, Amtes Marlenberg bei Hildesheim, sind hier Adressen eingegangen, in denen der Wunsch der Einverleibung des Landes in Preußen ausgesprochen wird. Ferner liegen hier 8 Adressen gleichen Inhalts von Notabeln des Oberamtes Meisenheim (Hessen-Darmstadt) vor. Auch alle zuverlässigen Nachrichten aus der Gegend von Nürnberg constatiren die immer zahlreicher und bestimmter hervortretenden Sympathien für Preußen. — Die Klagen, welche aus der Stadt Hannover über den materiellen Schaden erhoben werden, welchen dieselbe durch die Inthronisation des Landes erleiden würde, müssen bei näherer Betrachtung als ganz grundlos, weil höchst einseitig erscheinen. Gewiß, wenn Hannover aufhört Residenz zu sein, so wird das ohne manchen augenblicklichen Verlust für manchen Einzelnen nicht abgehen; wie wenig aber die industrielle und merkantile Entwicklung einer Stadt überhaupt davon abhängt, daß in demselben ein Fürst Hof hält, davon geben die Residenzen sämmtlicher deutschen Mittel- und Kleinstaaten Zeugniß, deren Industrie durchweg keineswegs auf einer besonderen Höhe sich befindet und weit hinter den großen Städten preussischer Provinzen zurückbleibt. Uebrigens wird Hannover, auch wenn es nicht mehr Residenz ist, immer noch der Sitz der Centralbehörden des Landes bleiben. — Das Gerücht von Truppenverschiebungen nach dem Rheine beruht auf ganz willkürlicher Erfindung. Nur entlassene Landwehrmannschaften sind es, die jetzt dorthin ihren Weg nehmen.

Berlin, 15. August. Se. Majestät der König nahm im Laufe des gestrigen Vormittags die Vorträge des Polizei-Präsidenten, des Kriegsministers, des Chefs des Generalstabes der Armee, des Militär-Kabinetts und des Minister-Präsidenten entgegen. Um 5 Uhr fand im königlichen Palais ein Diner von einigen 30 Courtiers statt.

Am Montag Mittag überraschte J. M. die Königin das Lazareth des Frauenvereins, Köpnickstraße 167, mit Allerhöchst-Ihrem Besuche. Von einigen der dort anwesenden Damen begleitet, nahm Ihre Majestät die Krankenfälle in Augenschein und beglückte die Verwundeten, deren 90 dort untergebracht sind, mit Allerhöchster Theilnahme und erhebenden Worten des Trostes. Jedem der Amputirten ward noch eine Geldspende durch die Huld Ihrer Majestät zu Theil.

Dem Vernehmen nach werden, sobald Graf Bismarck so weit wieder hergestellt ist, daß er in der Kammer erscheinen kann, die Vorlagen, betreffend die Erweiterung Preußens, gemacht werden.

Nach der „Köln. Zeitung“ sollen die Schwierigkeiten mit Bayern, welche den Friedensabschluss in Frage stellen könnten, theils durch die Frage gewisser Gebietsabtretungen Bedarfs des preussischen Austausches mit Darmstadt, theils durch die Angelegenheit der Kriegskosten entstanden sein. Man vermuthet, daß partikuläre Einflüsse auf Bayern einwirken. Daß Frankreich Bayern zum Widerstande anrege, wird dagegen in französischen Kreisen bestritten.

Der General-Lieutenant v. Rieben, Präses im Marine-Ministerium, ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Westermünde, dem Jahdebusen und nach Kiel abgereist.

Dem Vernehmen nach ist der Friedensvertrag mit Württemberg abgeschlossen worden.

Der Prinz Ludwig von Hessen, welcher zum Besuch der Kronprinzlichen Herrschaften nach Berlin gekommen war, ist bereits am Montag Abend wieder nach Darmstadt zurückgekehrt, ohne daß er im königlichen Palais empfangen worden war. Vor seiner Abreise hatte er noch eine längere Unterredung mit dem hessischen Minister v. Dalwig.

Wie wir gestern schon berichteten, hat Herr v. Patow den Auftrag erhalten, die Administration in der Stadt Frankfurt a. M., sowie überhaupt in dem Territorium der Main-Armee zu übernehmen. Herr v. Patow ist durch verwandtschaftliche Bande mit angesehenen Frankfurter Familien verknüpft (seine Gattin ist eine geborene von Gündersode), während seine milde Gesinnung, verbunden mit seinem administrativen Talent, den neuen Grundrissen, nach denen die Verwaltung dort zu regeneriren ist, um so leichteren Eingang verschaffen wird. Es stellt sich schon jetzt heraus, sagt die „Z. C.“, daß die bürgerlichen Kreise Frankfurt ihrer großen Mehrzahl nach des Regimes überdrüssig sind, welches bisher von den Vertretern ganz spezieller Interessen in jener Stadt ausgeübt wurde und jeden selbstständigen Aufschwung des bürgerlichen Unternehmungs-Geistes lähmte, jede Fernsicht abschchnitt, jedes Streben nach Ver-

besserung hintertrieb. Es gedieh innerhalb dieses Zustandes nichts weiter als ein Cliquewesen, das sich fälschlich mit liberalen Phrasen auszuschnüden suchte. Eine respectable Klasse der Frankfurter Einwohnererschaft begrüßt daher die in Aussicht gestellten preussischen Reformen in freudigster Weise. Der Name des Herrn v. Patow wird eine Bürgschaft für die bessere Bewirthschaftung Frankfurter Interessen sein. Herr v. Patow wird in den nächsten Tagen nach seinem Bestimmungsorte abgehen.

Die württembergischen Minister v. Varnbüler und v. Hardegg wurden von der Großfürstin Helene von Rußland während ihrer Anwesenheit in Berlin wiederholt empfangen. Am Dienstag früh ist der Minister v. Varnbüler mit seinen Beamten bereits wieder nach Stuttgart abgereist, der Kriegsminister v. Hardegg ist dagegen noch hier zurückgeblieben, weil einige militärische Fragen zur Stunde noch unerledigt sind. Dem Vernehmen nach ist der württembergische Minister des Auswärtigen mit einer geographischen Karte abgereist, auf der die neuen Grenzen Preußens sehr genau gezeichnet waren.

Der Prinz Anton von Hohenzollern, Seconde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß, führte in der Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli cr. einen Zug der 9. Compagnie des Regiments. An der Spitze dieses Zuges hatte er die Höhen von Chlum erstiegen; die geschlagenen Oesterreicher vor sich hertreibend, erreichte er das Dorf Moseritz und blieb Stundenlang persönlich mit ausgezeichnete Tapferkeit thätig bei der Vertheidigung dieses brennenden Dorfes, das mit allen Geschossen, die dem Feinde zu Gebote standen, überschüttet wurde. In nächster Nähe am Feinde traf ihn ein Schuß im Knie; von einigen Jünlern noch eine Strecke im Dorfe fortgeführt, erhielt er noch drei Schußwunden; auch die Leute, die ihn führten, fielen zum Theil, und der schwer verwundete Prinz wurde in einem Gehöft niedergelegt, das gleich darauf für kurze Zeit dem Feinde in die Hände fiel. Die Wenigen, die hier noch um den Prinzen waren, geriethen in Gefangenschaft.

Der Prinz Anton wurde am 4. Juli nach Königshof transportirt, sein Tod erfolgte dort nach schweren Leiden am 5. August, Abends 11 Uhr.

Vor dem Beginn des Krieges befand sich der Prinz Anton von Hohenzollern auf einer Reise im Orient; er eilte zurück zu seinem Regiment, bei dem er kurz vor dem Ausmarsch eintraf. Alle Beschwerden des Marsches ertrug er gern mit seinen Kameraden und Untergebenen; in den glücklichen Gefechten von Staudenz, Burgerdorf und Königshof war er für Alle ein leuchtendes Beispiel von Hingebung und Tapferkeit, bis denn am 3. Juli in der schwersten Stunde des Kampfes um Moseritz nach Gottes Willen seiner heldenmüthigen Thätigkeit ein Ziel gesetzt war.

Es bedarf hiernach keiner Worte mehr, um auszusprechen, wie tief das ganze Regiment den Tod des so geliebten Prinzen betrauert.

Canton. Frauenthal, den 10. August 1866.

Im Namen des ganzen ersten Garde-Regiments zu Fuß

von Kessel,

Oberst und Kommandeur.

Berlin, 15. August. In ihrem heutigen Leitartikel fährt die „N. A. Z.“ nach einem Hinweis auf die Nothwendigkeit eines starken lebendigen Staatsorganismus, wie sie ihn zwar in Preußen, aber nicht in der deutschen Reichsverfassung von 1849 findet, folgen demnach fort: Einzelne Organe der Fortschrittspartei äußern in der letzten Zeit vielfach ihre entschiedene Abneigung gegen jede Annexion, sie treten auf für die Rechte der Fürsten und Völker, sie wollen vom Kriegrecht nichts wissen und geben mitunter etwas mysteriöse Andeutungen über die Gefährlichkeit jeder Annexions-Politik. Wir haben Ursache, der entgegengekehrten Ansicht zu sein. Rom annektirte auch und dadurch war es ihm möglich, durch Centralisirung seiner Macht zu einem Staatsganzen seine weltgeschichtliche Aufgabe zu erfüllen. Wie viel von den norddeutschen Staaten und unter welchen Bedingungen Preußen für jetzt annektirt, ist nur eine Frage der momentanen Möglichkeit: seine Machtstellung ist durch die neuesten Ereignisse so gesichert, daß die etwa übrig bleibenden Kleinstaaten sich nie und nimmer dem Gravitationsgesetz werden entziehen können und daß es in aller Ruhe bei jedem Konflikt mit anderen Großmächten abwarten kann, wie der Würfel fällt. Zwar ängstigt man uns mit dem Ingrimm Oesterreichs und der Antipathie der Südstaaten, allein den ersten fürchten wir nicht und was letztere betrifft, so hat dieselbe wenig auf sich: am härtesten war sie ohne Frage in der Rheinprovinz, und doch genügte weniger als ein Menschenalter, um die Rheinländer zu guten Preußen zu machen. Der ungeheure Vortheil und Reiz, einem Großstaate anzugehören, ist so durchschlagend, daß es nur eines praktischen Versuches bedarf, um alle Antipathien zum Schweigen zu bringen und in ihr Gegentheil umschlagen zu machen.

Daß der erste Rathgeber der Krone nicht gesonnen ist, die realen Machtverhältnisse und die theuren Traditionen Preußens für ein nebulöses Deutschland in die Schanze zu schlagen, unterlegt keinem Zweifel: eben so gewiß aber ist auch, daß Graf Bismarck durch eine den thatsächlichen Verhältnissen entsprechende Regelung des Bundes zwischen Nord- und Süddeutschland die Idee fördern wird, nach der wir alle streben — die Idee der Einheit aller germanischen Stämme, soweit dieselbe nicht als etwas Ideales, sondern als etwas praktisch Erreichbares zu betrachten ist. Kein preussischer Staatsmann darf diese Cardinal-Idee aus dem Gesichte verlieren und Graf Bismarck hat sich als der Staatsmann bewiesen, der gerade diese Idee weiter gefördert hat, als irgend Jemand vor ihm.

Dem jüngst verstorbenen kommandirenden General des sechsten (Schlesischen) Armeekorps, v. Mutius, war kurz vor seinem Tode noch der Militär-Verdienst-Orden (pour le mérite) verliehen worden. Von den kommandirenden Generalen haben bis-

her die Generale v. Steinmetz (fünftes Armeekorps) und Herwarth v. Bittenfeld (achtes Armeekorps) den schwarzen Adler-Orden erhalten. Letzterem wurde für den Sieg bei Alsen am 29. Juni 1864, schon der Orden pour le mérite zu Theil.

Die der „Publicist“ meldet, soll der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel seinen Abschied aus preussischen Militär-Diensten eingereicht haben. Derselbe gehört der Armee als General-Lieutenant an und ist Chef des thüringischen Ulanen-Regiments Nr. 6.

Die „N. Hannoversche Ztg.“ veröffentlicht nachfolgende Proklamation:

Durch Allerhöchste Ordre Sr. Majestät, meines Allergnädigsten Königs und Herrn vom 28. Juli cr. zum General-Gouverneur des Königreichs Hannover ernannt, habe ich das mir übertragene Amt übernommen. Es wird hierdurch der frühere Erlaß des kommandirenden Generals, Generals der Infanterie v. Faldenstein bestätigt, wonach die Beamten des Königreichs in ihren Aemtern verbleiben und spreche ich das Vertrauen aus, daß alle Staatsdiener mit derselben ehrenhaften Gewissenhaftigkeit und Treue, durch welche sie sich von jeher so rühmlichst ausgezeichnet haben, auch ferner ihre Amtspflichten, die sie durch Beibehaltung ihrer Stellung aufs Neue übernehmen — erfüllen werden. Wie es mein Bestreben sein wird, das Amt welches Se. Majestät der König mir zu übertragen Allergnädigst geruht haben, zum allgemeinen Besten mit Festigkeit und Unparteilichkeit zu führen und jeden Einwohner des Königreichs Hannover in allen seinen Rechten zu schützen, so würde ich auch jeder etwa vorkommenden Ueberschreitung der bestehenden und überall in Kraft verbleibenden Gesetze unanachsichtlich entgegenzutreten, um die öffentliche Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten und zu sichern.

Hannover, 10. August 1866.

Der General-Lieutenant und General-Gouverneur des Königreichs Hannover, von Boigts-Abbe.

Die Einbringung des Indemnitäts-Gesetzes begleitete der Finanzminister in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses mit folgenden Worten: Durch allerhöchste Ermächtigung vom gestrigen Tage bin ich beauftragt, dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Indemnität für die Verwaltung des Staatshaushalts von 1862 ab und eine Kreditbewilligung für die Staatsregierung für die Staatsausgaben des Jahres 1866 vorzulegen. Die Verhandlungen über das Staatshaushalts-Gesetz haben seit 1862 nicht zu einem erwünschten Resultate geführt; die Staatsausgaben haben deshalb seit jener Zeit derjenigen gesetzlichen Grundlage entbehrt, die sie allein durch ein Gesetz erhalten können. Wenn ein Staatshaushalts-Gesetz zu Stande gekommen wäre, so würde ein solches der Staatsregierung im Voraus die Ermächtigung zur Führung des Staatshaushalts gegeben haben; da ein solches nicht zu Stande gekommen ist, so wird die Ertheilung der Indemnität, das heißt, die Entbindung der Staatsregierung von der Verantwortlichkeit dafür, daß sie den Staatshaushalt ohne gesetzliche Feststellung geführt hat, hiermit verlangt. Wenn die Staatsregierung auf der einen Seite sich dessen bewußt ist, daß sie bei der Fortführung des Staatshaushalts einer dringenden Pflicht genügt hat, und daß sie bei der Verwendung der Staatsgelder sich beschränkt hat auf das, was im Interesse des Staates unerlässlich geboten war, so hat sie auf der anderen Seite, im Einklange mit den von erhabener Stelle geäußerten Worten den dringenden Wunsch, den Konflikt für alle Zeiten zu beseitigen. Es gehört dazu ein Entgegenkommen von allen Seiten. Die Staatsregierung bethätigt diesen ihren Wunsch, indem sie den vorliegenden Gesetzentwurf dem hohen Hause überreicht, und sie vertraut zuversichtlich auf dessen Annahme. Es versteht sich von selbst, daß durch die Ertheilung der Indemnität der Revision der Ausgaben und der Ertheilung der Deckung nicht vorgegriffen wird, und es ist daher im §. 1 des vorliegenden Gesetz-Entwurfes hierauf Bezug genommen. Was nun die Führung des Staatshaushalts für das laufende Jahr betrifft, so hat die Staats-Regierung geglaubt, davon absehen zu müssen, den früher vorgelegten Etat nochmals vorzulegen. Abgesehen davon, daß dies nur zu unerquicklichen Diskussionen führen würde, so konnte es wegen der vorgeschrittenen Zeit sich nur darum handeln, für einige Monate den Staatshaushalt festzustellen. Da dies aber mit dem Geiste der Verfassung nicht im Einklange sein würde, so schlägt die Staats-Regierung vor, zugleich mit dem Indemnitätsgesetz für dieses Jahr einen Kredit zu ertheilen und sie, wie dies der §. 2 des vorliegenden Gesetz-Entwurfes enthält, zur Ausgabe von 154 Millionen Thalern zu ermächtigen. Bei Annahme dieser Summe ist zu Grunde gelegt worden der Etat, der in der vorigen Session dem Hause vorgelegt wurde. Demals beliefen sich die Ausgaben zusammen auf 157,237,199 Thlr. In Folge jedoch mehrerer zulässig gewordener Ersparnisse wird der Regierung die vorgeschlagene Summe ausreichen.

○ Aus Posen, 13. August. Daß Diätfehler und der Genuß von Obst, Gurken, frischen Kartoffeln, zc. bei der herrschenden Cholera zu vermeiden sind, weil dadurch die Seuche sehr begünstigt wird, ist erwiesen; daß aber Erhaltung ungleich mehr zur Erzeugung und Beförderung derselben beiträgt, als vielleicht die oben angegebenen Ursachen, hat sich vor wenigen Tagen in dem benachbarten Zeryce recht eclatant herausgestellt. Eine Bäuerin hatte am Freitag, den 3. d. M. eine Quantität Gurken aus ihrem Garten nach der Stadt zum Markte genommen. Da man ihr aber kaum 1/3 des erwarteten Preises dafür bot, nahm sie die Waare mit nach Hause und bereitete Sonntag, den 5., für ihren Hausstand Salat daraus. Von Elf Personen ließen sich Zehn den Salat zu ihrem Fleische recht gut schmecken; die eilfte Person, ein Knecht von 18 Jahren, aß nicht davon, sondern referirte seinen Antheil seinem Bruder, der hier bei der Festungsartillerie

steht und ihn Sonntag Nachmittag besuchen wollte. — Er ging noch diesem entgegen und wurde dabei, da es tüchtig zu regnen begann und er, obgleich es ziemlich kühl war, ohne Rod oder Jacke, also in bloßen Hemdsärmeln von Hause ausgegangen war, durch und durch naß. Mit seinem Bruder zu Hause angekommen, dachte er nicht daran, die Wäsche zu wechseln; nachdem er ein und eine halbe Stunde so durchnäßt gesessen, bekam er Durchfall, Erbrechen und schon Montag den 6. früh um 5 Uhr war er, der keine Gurken gegessen hatte, bereits eine Leiche, während die übrigen, die zwar Gurken gegessen, sich aber nicht muthwillig erkältet hatten, gesund blieben. Dies Faktum soll keineswegs etwa dem Genuß von Gurken das Wort reden, sondern nur zeigen, wie Erkältung noch viel gefährlicher ist, als selbst mäßiger Genuß der als schädlich verpönten Gurken. — Von einem polnischen Comité aus der Emigration sind Warnungen an vorragende Persönlichkeiten der Polen in hiesiger Provinz eingegangen, nach welchen sich die polnische Bevölkerung nicht etwa von Vorspiegelungen von der Seine her verlocken lassen soll zu Demonstrationen irgend welcher Art gegen die Regierung der sie durch gegen verartigen Schritt der polnischen Sache eben so sehr schaden müßten, durch engeres Anschließen an die Regierung nur gewinnen werden. Daß die Mehrzahl der ruhigen Polen diese Ansicht vollkommen theilt, hört man bereits vielfach heraus oder Äußerungen derer, denen ein Urtheil hierin zufließt und die da häufig noch enthusiastischer von den Erfolgen des letzten Krieges sprechen, als selbst Deutsche mitunter zu thun pflegen. — „Nicht die Zündnadelgewehre, sondern der moralische Muth und das in Preußen verbreitete Licht machen die preussische Armee jeder anderen überlegen!“ sagte ein Pole, der im Jahre 1848 selbst polnischer Truppenführer gegen die Preußen war — in einer zahlreichen, national gemischten Gesellschaft.

Köln, 13. August. Unser bisher so friedliches Köln bot gestern auch einen Kriegsschauplatz im Kleinen dar. Wie es so oft im Leben vorkommt, daß es von der feurigsten Liebe bis zum glühendsten Haß nur eines Schrittes bedarf, so war es auch hier. Ein Sohn des Mars wurde in der Nähe des Weibthores von rohen Häuten, nachdem er vorher bestohlen, an die Luft gesetzt; einige vorübergehende Kameraden nahmen Partei für den Benachtheiligten und machten Mene, in das Haus zu bringen; in diesem Augenblick fielen zwei Schüsse aus dem oberen Stockwerk, wodurch ein Soldat erheblich verwundet worden sein soll. Die Wuth seiner Landsleute konnte jetzt keine Grenze mehr. Von allen Seiten her strömte Verstärkung herbei, nun ging es an ein Aufräumen in den sauberen Häusern und dies geschah so gründlich, daß auch kein Stück Möbel ganz blieb, Defen, Spiegel, Sopha's, Betten, Porzellan und Glas, Alles fand seinen Weg durchs Fenster. Die anwesenden Nymphen suchten, für die jegige kühle Witterung etwas leicht gekleidet, in der Flucht ihre Rettung. Die Straße wurde später militärisch abgesperrt.

Dresden, 13. August. Das fernere Verbleiben des Herrn v. Beust in seiner bisherigen Stellung muß für sehr unwahrscheinlich in den Kreisen seiner vielen Gläubiger hier gehalten werden; denn man versichert, daß nach Abschluß des Friedens das Konfurrenzverfahren über das Vermögen des Herrn Ministers nachgesucht werden soll.

Sanan, 11. August. (Eine moralische Eroberung.) Nachdem die hiesige Stadt Jahre lang vergeblich um die Befestigung mehrerer kritischen Uebelsände, wie des dicht an der Stadt befindlichen Pulverturms und der beiden, das Kanalthor verengenden und entstehenden Steinfelder bei der Regierung nachgesucht hatte, ist jetzt durch die preussische Verwaltung zu Kassel zur allgemeinen Freude der hiesigen Einwohner der Befehl erteilt worden, die betreffenden Steine des Anstoßes aus dem Wege zu räumen.

Wien, 11. August. Ueber die nicht auf Ungarn allein beschränkten „Bestrebungen der Regierung“, mit den Ländern und Völkern über die „Basis“ der künftigen Reichsverfassung zu verhandeln, giebt der Krasauer „Glas“ einige Andeutungen; darnach ist die Regelung Galizien's zum Reiche auf „föderalistischer Basis“ und mit dem Grafen Goltuchowski als „Hofkanzler“ an der Spitze eine definitiv beschlossene Sache. Als Hofkanzler für Ungarn nennt das polnische Blatt den Grafen Julius Andrássy, als Hofkanzler für die Länder der böhmischen Krone Graf Leo Thun und als Hofkanzler für das dreieinige Königreich den General Statimirovitch.

In Triest beabsichtigt man zur Erinnerung an den Sieg bei Lissa eine allgemeine Subscription für den Bau eines großen Panzerschiffes zu veranstalten, welches zu Ehren des Viceadmirals Tegethoff dessen Name erhalten und eine Art Nationalgeschenk für die österreichische Marine bilden soll.

Aus Prag, 11. August, meldet die „Boh.“: Se. Königl. Hoh. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist seit einigen Tagen von einem leichten Unwohlsein befallen und hat, seit er das Gräflich Waldstein'sche Palais bewohnt, die Appartements noch nicht verlassen. Doch arbeitet Se. K. Hoh. täglich mehrere Stunden mit den Offizieren seines Stabes.

Antwerpen, 13. August. Die Feuersbrunst hat keine weiteren Fortschritte gemacht, die Kellergewölbe haben den zusammenstürzenden Verbindungsmauern der verschiedenen verbrannten Gebäude glücklich Widerstand geleistet. Heute Mittag schlugen nochmals die Flammen aus einem der mit Petroleum gefüllten Keller hervor, doch ist die Besorgniß vor neuem Unglück durch zweckmäßig getroffene Anordnungen verschwunden. Aus dem Keller des Magazins Melus wird das auf eine Höhe von 1 1/2 Fuß eingedrungen Petroleum mittels Pumpen fortgeschafft. Die Waaren-Vorräthe in den beiden Entrepot Krypta bestanden aus 10- bis 12,000 Faß Petroleum, 1000 bis 1500 Ballen Wolle, 10,000 Ballen Guano, 14,000 Blöden Polständer, 5-6000 Stück Palmstämme und 10,000 Stämmen und Balken afrikanischen Lannenholzes, ferner großen Partien Reis, Kaffee und einer Masse Schiffsmaterial, im Ganzen einen Werth von 5 bis 6 Millionen Francs betragend. Die Gebäude waren bei der hiesigen Gesellschaft l'Escaut für 892,000 Francs versichert.

Paris, 12. August. Das Leiden des Kaisers, welches nicht der Stein, sondern die Blasenlicht ist, hat sich so weit vermindert, um ihm die Reise in das Lager von Chalons zu ermöglichen; dieselbe ist auf morgen festgesetzt und die Rückkehr auf den 16.; am folgenden Tage schon, also bedeutend früher als sonst, werden die

Manöver eingestellt und der Abbruch des Lagers begonnen werden, ein Umstand, in welchem wohl keine Befähigung der gehegten Kriegsbesorgnisse gefunden werden kann.

Primolano, 13. August. Das österreichische Hauptquartier wurde nach Borgo (im Brentathale) verlegt. Die Oesterreicher begannen sofort nach Abzug der italienischen Truppen ihre Nachhandlungen in Wälsch-Tyrol; die Häuser der namhaftesten italienischen Patrioten wurden geplündert.

Petersburg, 8. August. Die wichtigste Neuigkeit ist, daß von den Tullerien an unser Kabinet das Ansinnen gestellt worden, den Frieden zwischen Preußen und Oesterreich und den Mittelstaaten nicht zum definitiven Abschluß kommen zu lassen, ohne daß eine Einmischung von hier aus zu Gunsten der befreundeten Souveräne und im Interesse des Gleichgewichts-Prinzips erfolge. Frankreich will also Rußland den Anfang zu neuen Verwicklungen machen lassen, und wahrscheinlich erst abwarten, wie der Versuch ausfällt, um dann seinen Antheil an der Action nach Umständen nehmen zu können. Hierin dürfte sich indeß das Tullerien-Kabinet verrechnet haben. Unser Kaiser ist in dieser Beziehung mit seinem Volke bereits zu sehr eins geworden, als daß er nicht dessen Gefühle und Neigungen auch achten und anerkennen müßte, und diese gehen dahin, daß für seines Landes materielle und geistige Interessen ein engeres Anschließen an Preußen und somit an das unter diesem getragene Deutschland die einzige Garantie gegen jede Störung der inneren Entwicklung, die von Westen her drohen und eintreten könnte, geboten ist. Rußland wird nicht interveniren und sich in die Gestaltung eines kräftigen Gesamtdeutschlands unter Führung Preußens nicht mischen, und da Frankreichs Kaiser eine Einmischung, wenn auch vielleicht wünscht, doch ohne Rußland nicht unternehmen wird, dürften die Friedensverhandlungen ohne Störung von dieser Seite ruhig zu Ende gebracht werden.

— Eine französische Broschüre, die in der Vergrößerung Preußens große Gefahren für Rußland zu entdecken sucht, und von Paris oder Brüssel hier eingeschmuggelt worden, ist in Privat-zirkeln, wo sie überhaupt nur vorhanden war, von der Polizei konfisziert worden.

Konstantinopel. Die über Bulgarien eingesezte Untersuchungskommission wurde aufgelöst. Der bezügliche Bericht macht milde Umstände geltend, die Strafe wird wahrscheinlich gelinde ausfallen. Die montenegrinischen Deputirten wurden von Ali Pascha freundlich empfangen und erhielten die Zusicherung baldiger Gunstbezeugungen seitens des Sultans. Fürst Nikolaus wurde neuerdings eingeladen, hierher zu kommen. — Die Befestigungen an der griechischen Grenze wurden verstärkt. — An der Küste Carmaniens sind zwei Piratenfahrzeuge unter griechischer Flagge erschienen.

Stettin, 15. August. Die bei Beginn des Krieges flirten Reparaturen an den hiesigen Festungswerken u. werden nunmehr auf Anordnung des Kriegs-Ministerii wieder aufgenommen.

— Die in unserem heutigen Morgenblatte gemeldete Abführung des u. Steinbrunn nach Cüstrin zur Verbüßung einer 11- (nicht 9-) jährigen Festungsstrafe ist heute noch nicht möglich gewesen, da der St. heute Morgen die ihm gestern zu diesem Zweck angelegten starken Ketten nebst den zerbrochenen Schloßern den Transporten vor die Thüre warf und dabei erklärte, daß er niemals in Ketten, sondern ganz gutwillig in Begleitung eines einzelnen Soldaten nach Cüstrin gehen werde. Dieser Wunsch wird nun wohl nicht erfüllt, sondern schärfere Maßregeln für seinen sichern Transport getroffen werden.

— Von gestern bis heute sind an der Cholera vom Civil im 2. Pol.-Rev. erkrankt 1, im 3. P.-R. erkrankt 1, gestorben 1, im 5. P.-R. erkr. 1; zusammen vom Civil erkrankt 3, gestorben 1; vom Militair erkrankt 1.

— (Stadtverordneten - Sitzung vom 14. August.) Die Versammlung ist heute nur schwach besucht und gerade beschlußfähig. — Als Stellvertreter des Vorsitzers für den Getreidebericht wird Herr Kaufmann Louis Böhm definitiv gewählt. — Der Herr Ober-Präsident hat die Befähigung der Herren Dr. Schür und v. Stabe als unbesoldete Stadträthe abgelehnt und beauftragt die Versammlung eine Beschwerde beim Ministerio einzulegen. — Zu notwendigen provisorischen Verbesserungs-Anlagen der Gas-Anstalt werden 3500 Thlr. bewilligt, ebenso die gewöhnliche Gratifikation von 200 Thlr. an die Betriebsarbeiter. — Die zur Pflasterung des Bürgersteiges und des Rinnsteins in der Taubentstraße erforderlichen 169 Thlr. 15 Sgr. sowie die Gewährung der Trottoir-Prämie an den Eigenthümer Krafemann wird genehmigt. — An Stelle des abgehenden Bädermeisters Spoth wird der Butterhändler Holz als Mitglied der Kommission zur Unterstützung der Landwehr-Familien gewählt. — Der Konful Quistorp hat für den bisher von ihm benutzten Holzhof statt der bisherigen Pacht von 100 Th. auf fernere 6 Jahre 120 Th. geboten. Die Versammlung bewilligt den Zuschlag. — Auf Ausübung des Vorlaufsrechtes an einer von dem Gutsbesitzer Hirsch zu Messenthin verkauften Dreywiefe von etwas über 5 Morgen wird verzichtet. — Der Magistrat beantragt, künftig wieder einen städtischen Musik-Direktor anzustellen und für denselben auch ferner das bisher dem Musik-Direktor Dr. Poewe gewährte Gehalt von 300 Th. aus der Kammereinkasse zu bewilligen. Daneben würde der Betreffende als Organist an St. Jakob aus der Kirchenkasse und an der Betreffende als Lehrer am Gymnasio 100 Th. Gehalt beziehen. Nach einer längeren Debatte wird der Antrag des Herrn Dr. Wolff, diese Stelle für jetzt eingehen zu lassen, da die dafür von der Stadt zu zahlenden 300 Th. doch nur eigentlich ein Zuschuß an die Jakobikirche seien, abgelehnt, dagegen aber mit großer Majorität der Antrag der Schul- und der Finanz-Kommission angenommen, zunächst den Magistrat um spezielle Feststellung der künftig dem Musik-Direktor in dem städtischen Interesse vorzuschreibenden Obliegenheiten zu ersuchen. — Zur Herstellung eines Weges vor dem Ziegenhore, in einer vorläufigen Breite von 1 1/2 Ruthen, werden die erforderlichen 120-150 Th. bewilligt. — Die Beschlußfassung in der Angelegenheit wegen Gründung eines zweiten Gymnasiums wird auf den Antrag des Herrn Oberbürgermeisters Hering, da die Versammlung heute kaum beschlußfähig, einstimmig verlagert. — In Folge des Beschlusses vom 19. Mai d. J. hat der Magistrat wiederholt die Befähigung der Herren Dr. Wolff und Keil als Mitglieder der städtischen Schul-Deputation bei der Regierung beantragt, diese hat indeß abschlägig beschieden und soll nun durch eine Kommission zunächst eine Beschwerde an den Ober-Präsidenten entworfen werden. — Die Regierung hat von dem Gute Pöbejuch, auf welchem für das Johanniskloster eine Rente von 2250 Th. haftet, 25 Morgen veräußert. Die Veräußerung genehmigte dazu die Ausfertigung des Exemptions-Konfessiones. — Der Kinderehel- und Diakonissen-Anstalt werden für dies Jahr, da kein Holz gewährt werden kann, 130 Tausend Tors zum Preise von 1 Th. bewilligt. — Der sehr umfangreiche Bericht über die Abänderung der Bau-Polizei-Ordnung giebt zu vielen Debatten und Abstimmungen Veranlassung. Wir enthalten uns aber der näheren Details, da nach der Mittheilung des Herrn Stadtbauraths Hoberg die städtischen Behörden zwar gutachtlich geäußert hätten, daß die definitive Feststellung der Bau-Polizei-Ordnung aber ausschließlich der königlichen Polizei-Direktion und den betr. höheren Behörden zuzufest.

Bermischtes.

— (Das Zündnadelgewehr eine protestantische Waffe.) Bei-nahe wäre das Zündnadelgewehr auch — in der päpstlichen Armee eingeführt worden. General Kanler, der Nachfolger des Herrn von Merode im Waffenministerium, hatte diese Einführung in Vorschlag gebracht, wie die „Italie“ meldet. Allein im entscheidenden Augenblick stand man davon ab, als ein frommer Prälat darauf aufmerksam machte, daß diese expeditiv Mordwaffe noch in keiner katholischen Armee eingeführt sei.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 14. August, Abends. (Priv.-Dep. d. Berl. Börs.-Ztg.) Der zwischen hier und Havre fahrende Steamer „Havre“ ist untergegangen, die Mannschaft ist gerettet. Die hiesige Affekturen-Börse wird davon nicht unwesentlich betroffen.

Paris, 14. August, Abends. Prinz Napoleon ist gestern nach der Schweiz gereist. Der diesseitige Botschafter am Berliner Hofe, Benedetti, wird nächsten Freitag nach Berlin zurückkehren. Die heutigen Abendblätter melden, daß der Kaiser am 18. nach dem Lager von Chalons abgehen wird.

London, 14. August. „Reuter's Office“ meldet: New-York, 4. August (per Hibernian). In New-Orleans sind verschiedene Mitglieder der radikalen Konvention und zahlreiche Neger verhaftet worden. — Aus Mexiko wird vom 27. v. M. gemeldet, daß in der Hauptstadt ein Aufstand versucht wurde, dessen Anstifter alsbald verhaftet und verbannt wurden. — Nach Berichten aus Havanna trifft Spanien Vorkehrungen zu einem neuen Angriff auf Chili.

Schiffsberichte.

Swinemünde, 13. August, Nachmittags. Angelommene Schiffe: Julius, Michaels von Gladmannan; Anna u. Gustav, Rodol von Sunderland; Reptunus, Froschauer von Grangemouth; König Ernst August, Orlowski von Sunderland; Major Schumacher, Wiebrodt von Newcastle, letzte 3 löschten in Swinemünde. 1 Schiff in Sicht. Wind: NO. Strom eingehend. Revier 15 1/2 F.

— 14. August, Nachmittags. Louise, Richards, Wilhe von Alloo; Wilhelmine, Schmidt von Newcastle; Wilhelm, Lange von Kopenhagen; United, Balles von Helmsdale; Cecilie, Blad von Gardenviken; Adelphi, Pedersen von Haugeund; Oberon, Scharping; Thersheen, Carey von Newcastle, letztere 2 löschten in Swinemünde. Wind: N. Revier 15 1/2 F.

Börsen-Berichte.

Stettin, 15. August. Witterung: leicht bewölkt, schön. Temperatur: + 15° R. Wind: West.

An der Börse.
Weizen wenig verändert, loco pr. 85 Pfd. gelber 66-72 Th. bez., mit Auswuchs 64-62 Th., 83-85 Pfd. gelber, pr. August 72 Th. bez. und Br., September-Oktober 70 1/2, 71, 70 1/2 Th. bez. u. Br., Oktober-November 69 1/2, Th. bez., 69 1/2 Th. Br., Frühjahr 68 1/2 Th. bez.
Koggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco 45-46 Th. bez., August, August-September und September-Oktober 46, 45 1/2, 46 Th. bez., Oktober-November 46 1/2 Th. Br., Frühjahr 46, 45 1/2 Th. bez., 46 Th. Br.
Gerste loco pr. 70 Pfd. neue schlesische 41 1/2-42 1/2 Th. bez.
Hafer, pr. 47-50 Pfd. August 27 Th. Br.
Erbsen ohne Umsatz.
Winterrüben loco 78-82 Th. bez., September-Oktober 83 Th. bez.
Rüben behauptet, loco 12 1/2 Th. Br., August 12 1/2 Th. Br., 12 1/2 Th. bez. u. Br., September-Oktober und Oktober-November 12 1/2 Th. bez. u. Br., November-Dezember 12 1/2 Th. Br., April-Mai 12 1/2 Th. Br.
Spiritus niedriger bezahlt, loco ohne Faß 15 Th. bez., August-September 14 1/2, 1/3 Th. bez., September-Oktober 14, 14 1/2 Th. bez. u. Br., Oktober-November 14 Th. bez. u. Br., Frühjahr 14 1/2 Th. bez.
Landmarkt.
Weizen 60-71 Th., Koggen 45-47 Th., Gerste 36-40 Th., Erbsen 45-48 Th., Rüben 77-81 Th. per 25 Schfl., Hafer 24-26 Th. per 26 Schfl., Stroh pr. Schock 8-10 Th., Heu pr. Ctr. 10-15 Th.

Hamburg, 14. August. Getreidemarkt ruhig. Weizen auf Termine begehrt, pr. August-September 5400 Pfd. netto 126 Bankothaler Br., 125 1/2 Th., pr. September-Oktober 121 Th., 120 Th. Koggen pr. August-September 5000 Pfd. Brutto 76 Th., 75 Th., pr. September-Oktober 76 1/2 Th., 75 1/2 Th. Del fest, pr. August 26 Th., pr. Oktober 26 1/2 Th., Br. u. Br., pr. Mai 26 1/2 Th. Kaffee ruhig. Zink ohne Kaufloß, loco zu 13 Mk. vergeblich angeboten. — Wetter windig.

Stettin, den 15. August.

Berlin	.....	kurz	—	Pom. Chauss.	5	—
"	.....	2 Mt.	—	ban-Obligat.	—	—
Hamburg	..	6 Tag.	151 1/2 G	Used. Wollin.	—	—
"	.....	2 Mt.	151 B	Kreis-Oblig.	5	—
Amsterdam	..	8 Tag.	143 1/2 G	St. Str.-V.A.	4	—
"	.....	2 Mt.	142 1/2 B	Pr. Nat.-V.A.	4	115 bz
London	.....	10 Tag.	6 25 1/2 bz	Pr. Sec-Assec.	—	—
"	.....	3 Mt.	—	Comp.-Act.	4	—
Paris	.....	10 Tag.	81 1/2 bz	Pomerania	4	106 G
"	.....	2 Mt.	—	Union	4	100 1/2 G
Bordeaux	..	10 Tag.	—	St. Speich.-Act.	5	—
"	.....	2 Mt.	—	V.-Speich.-A.	5	—
Bremen	..	8 Tag.	—	Pomm. Prov.	—	—
"	.....	3 Mt.	—	Zuckers.-Act.	5	—
St. Petersburg	..	3 Weh.	79 1/2 G	N. St. Zucker.	—	—
Wien	.....	8 Tag.	—	Sieder.-Action	4	—
"	.....	2 Mt.	—	Mesch. Zucker.	—	—
Preuss. Bank	5	Lomb. 5 1/2 %	—	Fabrik-Anth.	4	—
Sts.-Anl. 5457	4 1/2	—	—	Bredower	4	—
"	5	—	—	Walmühl-A.	5	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	—	St. Portl.-Cem.	—	—
P. Präm.-Anl.	3 1/2	—	—	Fabrik	4	—
Pomm. Pfdbr.	3 1/2	—	—	Stett. Dampf	—	—
"	4	—	—	Schlepp-Ges.	5	300 B
" Rentenb.	4	—	—	Stett. Dampf-	—	—
Ritt. P.P.B.A.	—	—	—	schiffs-Verein	5	—
à 500 Rtl.	—	—	—	N. Dampfer-C	4	94 B
Berl.-St. Eis.	—	—	—	Germania	4	100 1/2 B
Act. Lt. A. B.	4	—	—	Vulkan	4	86 B
" Prior.	4	—	—	Stett. Dampf-	—	—
"	4 1/2	—	—	mühlen-Ges.	4	90 G
Starg.-P.E.A.	3 1/2	—	—	Pommerenad.	—	—
" Prior.	4 1/2	—	—	Chem. Fabrik	4	—
Stett. Stdt.-O.	4 1/2	—	—	Chem. Fb.-Ant.	4	—
Stett. Börsch.	—	—	—	Stettin. Kraft-	—	—
Obligationen	4	—	—	Dünger-F.-A.	—	—
St. Schausp.	—	—	—	Gemeinnützige	—	—
Obligationen	5	—	—	Bauges.-Anth.	5	—

Beim Schluß des Blattes war unsere Berliner Zeitung noch nicht eingetroffen.